

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 266.

Sonnabend, den 15. November

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — In rate werden die viergetheilte Korpusseite oder breiter Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Färbereibesitzerin Anna Theodora Hedwig verchel. Stegmann in Lichtenstein, Inhaberin der dasigen Firma **A. T. Hedwig Stegmann**, wird heute, am 11. November 1890, nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Friedrich Fröhlich in Lichtenstein wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Dezember 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 4. Dezember 1890, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 3. Januar 1891, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Dezember 1890 Anzeige zu machen. Dabei wird bemerkt, daß die verchel. Stegmann in ihrem geschäftlichen Verkehr bei Warenbestellungen, Annahme von Bestellen und dergl. sich auch vielfach der Firmenzeichnung **E. C. Stegmann** bedient hat.

Königliches Amtsgericht zu Lichtenstein, den 11. November 1890.  
Ceyler.

Veröffentlicht: Heilmann, Ger.-Schrb.

### Tagegeschichte.

— Vom 15. November ab werden für Telegramme nach Brasilien, Uruguay, Argentinien, Paraguay und Chile bei der Beförderung über Cadix, Teneriffa dieselben Gebühren erhoben, welche für den Weg über Lissabon, St. Vincent festgesetzt sind; die bisherigen Gebührensätze sind vom 31. Oktober ab aufgehoben.

— Die Beitragemarken wegen des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes, welches bekanntlich mit dem 1. Januar 1891 in Kraft tritt, werden in 4 Wertforten hergestellt, nämlich zu 14, 20, 24 und 30 Pfennig. Sie haben die Größe der Marken, welche zum Verschließen der Telegramme verwendet werden, zeigen in roter (14 Pf.), blauer (20 Pf.), grüner (24 Pf.) oder rotbrauner (30 Pf.) Farbe den Reichthum und enthalten die Angabe des Nennwertes, sowie den Namen der Versicherungsanstalt, von welcher sie ausgegeben werden. Den Verkauf dieser Marken haben die Postanstalten zu besorgen und zwar führt jede einzelne Postanstalt nur Marken der Versicherungsanstalt, in deren Bezirk der Ort liegt. Für das Gesamtgebiet des deutschen Reiches sind 31 solcher Versicherungsanstalten vorgesehen. Die Marken eines Versicherungsgebietes gelten nur für diesen Bezirk, nicht auch in anderen.

— Da Ende dieses Monats bez. Anfang des nächsten das flügellose Weibchen des Frostspanners an den Obstbäumen emporgeht, so veräume kein Obstbaumbesitzer zum Schutze seiner Bäume rechtzeitig den bekannten Klebgürtel um dieselben anzulegen. Man benutzt zu diesem Zwecke am besten den sogenannten Brumataleim, der sehr lange klebrig bleibt und da er keine den Bäumen schädliche Substanzen enthält, direkt auf den Stamm aufgetragen werden kann. Der Ring wird 5 bis 6 Zentimeter breit gemacht, ungefähr 1 Meter hoch über dem Erdboden angelegt und der Leim 4 Millimeter dick aufgestrichen. Als Bezugsquelle für den Leim wird von der Kgl. Obst- und Weinbauschule in Seisenheim die Firma Huth und Richter in Berlin S., Pringensstraße Nr. 47, empfohlen, welche denselben in Blechdosen à 1 Kilogramm für 80 Pfg. à 5 Kilogramm für 3,50 Mk. und in Fässern pro 100 Kilogramm für 45 Mk. abgibt.

— Ursprung der Weihnachts- und Neujahrs-geschenke. Das Darbringen von Geschenken war in den ältesten Zeiten ein Zeichen der Ehrerbietung. Es war besonders bei den Morgenländern eine allgemeine Sitte, denn dort konnte man niemanden besuchen, ohne ihm ein Geschenk mitzubringen. — Auch bei anderen Völkern wurden Geschenke für einen Beweis der Freundschaft und Liebe gehalten. Man sah es als eine gute Vorbedeutung an, wenn einem mit dem Anfange der Woche etwas Angenehmes begegnete, wie vielmehr im Anfange des Jahres, und was konnte einem Angenehmeres begegnen, als wenn man beschenkt wurde? Bei den Griechen, Perfern und Juden war es gleichfalls Sitte, sich beim Schlusse oder Anfange eines Jahres zu be-

schenken, und die ältesten Deutschen hatten ebenfalls diese Gewohnheit. Am sechsten desjenigen Neumondes, in welchem die Deutschen ihr neues Jahr anfangen, bestiegen die Druiden oder Priester der alten Deutschen in weißer Kleidung den Eichbaum und schnitten mit einer goldenen Sichel die Mistel (Viscum album) davon ab, die unten in einem weißen Tuche gesammelt und alsdann beim Antritt des neuen Jahres als ein Geschenk herumgeschickt wurde, eine Gewohnheit, die sich in Frankreich und Deutschland, besonders aber in Francken und Bayern erhalten hat. In Italien kamen die Neujahrs-geschenke durch Ueberreichung eines grünen Zweiges aus dem Hain der Göttin Strenia auf, welche dem Sabinischen Könige Titus Tatius am Neujahrstage gebracht und von ihm als ein gutes Zeichen aufgenommen wurde. Strenia war die Göttin der Stärke, daher man sich durch einen Zweig aus ihrem Haine sinnbildlich Gesundheit und Stärke wünschte. Titus Tatius, der Mitregent des Romulus, führte darauf die Neujahrs-geschenke in Rom ein, und es wurde nun seit dieser Zeit allgemein üblich, daß die gemeinen Römer die vornehmen, von denen sie Schutz und Gutes genossen, zum neuen Jahre beglückwünschten und mit Honigkuchen, süßen Früchten, seltenen Dingen, und besonders mit einem gemünzten Pfennige beschenkten. Die Kaiser Augustus, Tiberius, Nero, auch noch Marc Aurel forderten hernach diese Neujahrs-geschenke als eine Schuld ein, und Caligula trat selbst in die Thüre seines Palastes, um dieselben anzunehmen. Aus diesen Neujahrs-geschenken der Heiden mögen wohl die Weihnachts-geschenke der Christen abzuleiten sein; sie wollten nämlich dieselben nicht mit den Heiden auf einen Tag geben, und wählten daher einen für sie besonders wichtigen Tag, das Fest der Geburt Christi dazu, indem sie auch gleichzeitig diese Geschenke als Symbol des größten Gnadengeschenktes, das durch Jesus Christus der Menschheit geworden, aufstellten und namentlich die Kinder darauf hinweisen wollten.

— Dresden, 12. Nov. Gestern besuchte Ihre Maj. die Königin die mit der Volksküche in der Friedrichstraße verbundene Kochschule. In dieser Kochschule werden eine Anzahl Schülerinnen hiesiger Volksschulen im Zubereiten, Kochen, Reinigen, überhaupt in allen dem unterworfenen, was für eine einfache Familienküche notwendig ist. Die bei dieser Gelegenheit angestellte Prüfung ergab, daß die Kinder in der Bereitung einfacher und schwacherer Speisen eine erfreuliche Fertigkeit erlangt haben und in der Küche sauber und sorgfältig zu arbeiten verstehen. Auch fanden die von den Schülerinnen geführten Hefte mit Kochvorschriften usw. Anerkennung.

— Waldenburg, 13. Novbr. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Schönburg-Waldenburg hat nach gut verlaufenem Kurgebrauch Karlsbad verlassen und ist gestern abend wohlbehalten hier wieder eingetroffen. — Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg, welche auf kurze Zeit von Rumänien nach Deutschland gekommen, ist zum Besuch der Fürstlichen Herrschaften heute früh auf dem Fürstlichen Schlosse hier eingetroffen.

— Nächsten Sonntag, den 16. November findet im Schützenhause zu Ernstthal der 43. Vorturner-tag des Niedererzgebirgischen Turnganges statt. Vormittags 11 Uhr Turnen, nachmittags 2 Uhr Sitzung.

— Lugau, 11. November. Im hiesigen Pfarrwalde wurde ein Ballen Säuerstoff gefunden und polizeilich aufgehoben, welchen kurz vorher ein Sattler unter dem Schutze der Dämmerung aus dem Vorstube eines Hauses gestohlen hatte.

— Oberhohndorf bei Zwickau, 13. Nov. Der unbekannte Betrüger, welcher anfangs d. M. in Ruppertsgrün bei Berda als angeblicher Aufsichts-beamter einer Feuerversicherungsgesellschaft austrat, die Essen revidierte und von einigen Familien sich Geld erschwindelte, tauchte in der gleichen Weise auch in hiesigem Orte auf. Die betreffenden Leute, welche jedoch von dem Auftreten dieses Gauners bereits Kenntnis hatten, benachrichtigten hiervon die Ortsbehörde, während der Schwindler schon das Weite gesucht hatte. Zum Glück ist es aber gelungen, denselben noch auf einem Feld zu erreichen und festzunehmen. Er stammt aus einem Dorfe bei Zwickau.

— Klingenthal, 13. Novbr. Vor einigen Tagen tauchte in Staatswaldung bei Muldenberg eine aus 6 Personen bestehende Zigeunertruppe auf. Dieselbe hatte tags zuvor an einem Waldbrande bei Dauerbrücke genächtigt und stellte es sich nachträglich heraus, daß Mitglieder der Gesellschaft aus einem unverschlossenen Gänsestall 6 Stück Gänse gestohlen hatten. Die Zigeuner stammten aus Böhmen und dürften sich wieder dorthin gewendet haben.

— Neyschau, 12. Nov. In der vergangenen Nacht ist in unserer Stadt wiederum ein Unglücksfall vorgekommen. Eine bereits 80 Jahre alte Frau namens Schneider ist in dem Glauben, daß sie in ein Zimmer eintrete, in ein Fenster eingestiegen und so vom zweiten Stock des Hauses auf den Hof herabgefallen.

— Ein Racheakt, wie er ruchloser wohl nicht gedacht werden kann, ist Dienstag Nacht einem Fuhrwerksbesitzer in Lengensfeld dadurch zugefügt, daß von jetzt noch unbekannter Seite einem seiner Pferde ein Auge ausgestochen worden ist.

— In Lautenhain mußte eine Veerbigung, welche am Sonntag stattfinden sollte (die Teilnehmer aus der Nähe und Ferne nebst Musikkorps hatten sich am Trauerhause eingefunden, Geistlichkeit, Lehrer und Schulkinder waren am Schulhause zum Gange nach dem Trauerhause aufgestellt) um einen Tag verschoben werden, weil — der Tischler den Sarg nicht fertig gebracht hatte.

— Colditz. Eine erkrankte, 37 Jahre alte hiesige Sattlersehefrau hat aus Versehen statt der verordneten Medizin eine Quantität Karbolsäure zu sich genommen. Ihr Tod erfolgte unter großen Schmerzen.

— Zu den vom Stadtrat in Schmölln ausgeschriebenen Stellen eines Kassiers und eines Kontrolleurs für die dortige Sparkasse sind nicht weniger denn 90 Bewerbungen, fast alle von auswärts, eingegangen. Auch ein Zeichen der Zeit!